



Gesamtverband  
Kunststoffverarbeitende  
Industrie e. V.

## Julia Große-Wilde

Geschäftsführerin

Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e. V. (GKV)

Beitrag zur Online - Jahrespressekonferenz am 17. Februar 2021

*Es gilt das gesprochene Wort!*

Redetext im Web verfügbar unter  
[www.gkv.de](http://www.gkv.de)

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch ich möchte Sie ganz herzlich begrüßen und freue mich über die Möglichkeit, mich Ihnen persönlich, wenn auch „nur“ online im Rahmen unserer heutigen Aschermittwochspressekonferenz vorstellen zu können. Von Hause aus bin ich Juristin und seit 18 Jahren in verschiedenen Stationen als Interessenvertreterin im politischen Berlin zu Hause. Ich freue mich daher ganz besonders, als Quereinsteigerin in die Branche der Kunststoff verarbeitenden Industrie einsteigen zu dürfen und habe in den letzten sechs Wochen schon unglaublich spannende Einblicke in die Vielfalt der Einsatzfähigkeit von Kunststoff bekommen. Was ich sozusagen als erstes erkannt habe, ist: die Welt der Kunststoffe ist ein weites und sehr spannendes Feld und ich freue mich darauf, die Interessen dieser wichtigen Branche in Berlin zu vertreten!

Wie auch in den letzten Jahren möchte ich nun die Gelegenheit nutzen, Ihnen die Entwicklung in den wichtigsten Branchensegmenten der Kunststoff verarbeitenden Industrie vorzustellen. Sie bewegte sich in dem vergangenen Corona-Jahr 2020 auf unterschiedlichem Niveau:

Die GKV-Trägerverbände



**Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e. V. (GKV)**

Gertraudenstraße 20

10178 Berlin

Tel. 030 / 2061 67 150

Fax 030 / 3971 22 30

E-Mail: [info@gkv.de](mailto:info@gkv.de)

Internet: [www.gkv.de](http://www.gkv.de)

IBAN: DE62 5008 0000 0091 2086 00

BIC: DRESDEFFXXX (Commerzbank AG)

Vereinsregister Frankfurt am Main VR 4899

### *Kunststoffverpackungen*

Bei den Kunststoffverpackungen hatten noch im Herbst 80 Prozent der Hersteller mit einer stabilen Versorgung gerechnet. Die Hälfte der Unternehmen hat jedoch derzeit Probleme, genügend Rohstoffe zu bekommen und mit dieser Verknappung haben nun viele Unternehmen zu kämpfen: Ende November, Anfang Dezember hatte sich die Verknappung und Verteuerung der Rohstoffe bereits angedeutet, wobei Hintergrund der angespannten Versorgungslage ausbleibende Importe sind, die vor allem nach China umgelenkt werden, sowie Anlagenausfälle und Force-Majeure-Erklärungen bei den Rohstoff-Lieferanten. Diese Verknappung trifft auf eine gestiegene Verpackungsnachfrage im Lebensmittelbereich sowie bei der Automobil-, Möbel- und Bauindustrie.

Trotz dieser Engpässe erwarteten zu Beginn des Jahres 3 von 4 Kunststoffverpackungsherstellern zum einen, dass sich die allgemeine Wirtschaftslage gut oder zumindest befriedigend entwickelt und rechnen mit einer besseren oder zumindest gleichbleibenden Umsatzentwicklung im 1. Quartal 2021. Gut 70 Prozent erwarten auch bei den Exporten einen Anstieg oder zumindest Stabilität.

Insgesamt stabilisiert sich nach dem tiefen Einbruch infolge der Corona-Krise die Lage der Kunststoffverpackungsindustrie zunehmend. Die steigende Industrieproduktion in Deutschland lässt die von der Krise stark betroffenen Hersteller von industriell genutzten Kunststoffverpackungen weiter Fuß fassen. Für Kunststoffverpackungen im Gaststätten- und Veranstaltungsbereich dagegen bleibt die Lage jedoch nach wie vor sehr ernst. Die Erwartungen an die wirtschaftliche Erholung der Branche zeigen insgesamt weiter nach oben. Allerdings spielen Rohstoffverfügbarkeit und Rohstoffpreise für viele Unternehmen derzeit eine entscheidende Rolle. Für die gesamte Branche gilt, dass die Entwicklung in den nächsten Monaten fragil bleibt.

### *Technische Kunststoff-Produkte*

Für den Bereich der Technischen Kunststoff-Produkte war das Pandemiejahr 2020 eines der schlechtesten Jahre seit der Finanzkrise 2009. Durch den Produktionsstillstand der Automobilindustrie im April wurden die Hersteller von technischen Kunststoffprodukten sowie der Maschinenbau und die E+E Branche stark strapaziert. Dies führte zu einem Umsatzrückgang von rund 12 Prozent.

Die Hersteller von technischen Teilen standen im Jahr 2020 unter enormem Druck, da in 2019 schon viele Projekte aufgeschoben worden sind, die dann auch in 2020 nicht vergeben wurden. Im Fahrzeugbereich wurden vor allem Modellvarianten gestrichen, Serienlaufzeiten verlängert und neue Modelle auf einen späteren Zeitpunkt vertagt. Der Werkzeugbau aus dem technischen

Segment erhielt daher nur wenige Aufträge und im Maschinenbau wurden neue Anlagen nicht gebaut. Somit ging auch aus dem Bereich der E+E-Industrie die Nachfrage zurück. Im letzten Quartal 2020 konnte jedoch durch einen deutlichen Anstieg der Nachfrage insbesondere im Automobilbereich das Ergebnis des Jahres 2020 noch verbessert werden.

Trotz des Anstiegs der Nachfrage führten die zuletzt großen Materiallieferschwierigkeiten, die gestiegenen Materialpreise und somit Sonderkosten in der Logistik dazu, dass die Verkaufspreise der Produkte meist nicht gedeckt werden konnten.

Dennoch wird für die Entwicklung in 2021 ein Umsatzniveau wie in 2019 erwartet, da wieder mit mehr Neuprojekten gerechnet wird, die sich aus einem Nachholbedarf der in 2020 aufgeschobenen Projekte herleiten lassen.

Zu den Compoundierern und Recyclern lässt sich berichten, dass mit dem Herunterfahren der Wirtschaft im ersten Quartal 2020 und dem damit einhergehenden Preisverfall am Rohölmarkt auch die Nachfrage nach Kunststoffrezyklaten auf dem deutschen Markt eingebrochen ist. Kunststoffverarbeiter aus den technischen Branchensegmenten, die ihre Altkunststoffe in eine professionelle Aufbereitung geben, lagerten auf Grund des Preisverfalls ihre Fehlteile und Angüsse in der Hoffnung auf eine schnelle Erholung des Marktes lieber ein. Der Markt der technischen Rezyklate trocknete somit aus und durch den Preisverfall der Neuware konnten Kunststoffabfälle nicht in den Markt gebracht werden. Es zeigte sich damit erneut, wie empfindlich und verwundbar das Kunststoffrecycling auf Preisschwankungen am Rohölmarkt reagiert.

### *Composites*

Im Bereich der Composites bleiben die beiden Hauptanwendungsgebiete für glasfaserverstärkte Kunststoffe der Bau- und Infrastrukturbereich sowie der Transportbereich. Diese beiden Sektoren bleiben mit jeweils circa einem Drittel der gesamten Produktionsmenge die Hauptabnehmer für Bauteile aus glasfaserverstärktem Kunststoff, wobei der Baubereich weit weniger von der Krise betroffen ist als der Transportsektor und sich zudem auch schneller zu erholen scheint.

Der europäische Markt für glasfaserverstärkte Kunststoffe / Composites hat im Jahr 2020 durch die Corona-Pandemie einen der stärksten Einbrüche seit der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 erlebt. Dennoch darf nicht übersehen werden, dass dieser Einbruch bereits auf ein unsicheres wirtschaftliches Umfeld getroffen ist und dessen Auswirkungen verstärkt hat.

Das Gesamtvolumen der Produktionsmenge von Glasfaserverstärkten Kunststoffen fällt dabei in Europa um 12,7 Prozent auf 996.000 Tonnen, wobei sich die stärksten Verluste im Transportbereich zeigen.

Wie schon erwähnt, ist insbesondere seit dem vierten Quartal 2020 der Fahrzeugsektor wieder auf dem Niveau vor der Krise und geht mit guten Perspektiven in das Jahr 2021.

Deutschland bleibt trotz des Rückgangs aber größter Hersteller von glasfaserverstärkten Kunststoffen mit 207 Kilotonnen. Hier ist der Rückgang mit 8 Prozent insgesamt am niedrigsten im europäischen Vergleich.

### *Schaumkunststoffe und Polyurethane*

Der FSK Fachverband Schaumkunststoffe und Polyurethane berichtet, dass der Markt im März/ April 2020 einen regelrechten Umsatzeinbruch verzeichnete. Alles deutete zunächst auf große Absatzrückgänge und Gewinneinbußen hin, denn bedingt durch Corona wurde der klassische Vertrieb und die Logistik jäh unterbrochen.

Anfang des dritten Quartals kam die Nachfrage im Automotive-Bereich und im Privatkonsum aus Asien, insbesondere China, aber sehr schnell und überraschend stabil wieder in Schwung. Es traf damit eine unerwartet hohe Nachfrage auf Anlagen und Produktionskapazitäten, die sich im „Turnaround“, also in Wartung/ Instandhaltung und TÜV, befanden. Die Unternehmen berichteten von teilweise europaweiten, enormen Nachfragen nach Polyol und Isocyanat, die bis heute anhalten. Etliche Force-Majeure-Meldungen haben europaweit diesen Umstand begleitet.

Sonderkonjunktur erfuhren Weichschäume durch hohe Nachfrage im Bereich Polster und Matratzen, der Privatkonsum nahm hier um ca. 30% zu.

Im Markt der Bauindustrie und dort beim Dämmmaterial, der für den PU-Markt stets ein konstant gutes Rückgrat bildet, kam es im Rückblick zu guten Umsätzen. Zum einen tragen Polyurethan-Produkte als Dämmmaterialien zur Verminderung des Ausstoßes klimaschädlicher Treibhausgase bei und zum anderen zeigen aktuelle Innovationsprojekte auf, wie Kohlendioxid als Rohstoff für die Polyurethanherstellung genutzt werden kann. Staatliche Förderprogramme zur Dämmung zeigen hier im Sinne des „Green Deal“ erste Erfolge.

Durch staatliche Förderprogramme in zahlreichen europäischen Staaten gab es im Bereich der E-Mobilität im Automotive-Sektor eine starke Nachfrage. Da PU für „Leichtigkeit“ steht, ist es ein ganz wesentlicher Teil der E-Mobilität.

Außerdem wurde letztes Jahr am 4. August die REACH Verordnung erlassen und hat weitreichende Folgen für den Arbeitsschutz der Beschäftigten in der PU-Industrie. Diese wegweisende Entscheidung zum Verantwortungsvollen Umgang mit Chemikalien in der PU Industrie wird im Rahmen von Schulungen in den nächsten drei Jahren in der EU umgesetzt. Wir gestalten den Pro-

zess aktiv und in engem Austausch mit den Verbänden in Österreich und der Schweiz auf der DACH-Ebene mit.

### *Bauprodukte und Konsumprodukte aus Kunststoff*

Die Hersteller von Halbzeugen und Konsumprodukten sind insgesamt halbwegs zufriedenstellend durch das Jahr 2020 gekommen, wobei es in den einzelnen Bereichen doch deutliche Unterschiede gab.

Im ersten Lockdown März/April 2020 kam es zu Störungen in den betrieblichen Abläufen durch Behinderungen in der Lieferkette. Um die notwendigen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie in den Betrieben umzusetzen, wurden unter anderem Schichten getrennt oder ganz neu eingeführt.

Während des zweiten Lockdowns hatten die Unternehmen intern deutlich mehr coronabedingte Personalausfälle zu verzeichnen.

Über massive Probleme berichteten Unternehmen, die ihre Produkte in die Automobil- und Flugzeugindustrie lieferten, sie verzeichneten markante Rückgänge, die erst gegen Ende des Jahres langsam aufgeholt werden konnten. Unternehmen ohne diese Absatzbereiche erlebten allerdings eine solide bzw. eine sonderkonjunkturelle Entwicklung mit Ergebnissen über dem Vorjahr. Hier sind insbesondere die Wohnungsbauwirtschaft, der Ausbaubereich und der gesamte Bereich Renovierung und Modernisierung anzuführen. Eine gute Entwicklung erlebten auch die Hersteller von systemrelevanten Produkten für den Medizin- und Lebensmittelbereich, hier sind bestimmte Typen von Lager- und Transportsystemen gemeint und auch die Branche der Flaschenkästen. Eine lebhaftere Nachfrage erlebten auch Halbzeuge und Ausrüstungen aus dem prosperierenden Caravan-Bereich.

Auch dieses Jahr hat der GKV zu Beginn des Jahres 2021 die Mitgliedsunternehmen seiner fünf Trägerverbände AVK, FSK, TecPart, IK und pro-K zur Konjunktur- und Wirtschaftslage befragt, und ich möchte Ihnen nun einen Einblick in das Geschäftsklima in unserem Industriezweig zu Beginn dieses Jahres geben:

Die beschriebene deutliche Eintrübung der Lage unserer Branche im vergangenen Jahr zeigt sich an dem dramatischen Einbruch der Umsätze: Nachdem sich die abkühlende Konjunktur schon im Jahr 2019 abzeichnete und nur noch 36 Prozent der befragten Unternehmen einen gestiegenen Umsatz verzeichnen konnten, aber 43 Prozent sinkende Umsätze gemeldet hatten, hat sich im vergangenen Jahr dieser Trend verstärkt: Nur noch 26 Prozent der befragten Branchenunternehmen meldeten Umsatzzuwächse, während 55 Prozent Umsatzrückgänge verzeichneten.

Aber die Erwartungshaltung der Branchenunternehmen an ihre künftige Umsatzentwicklung ist schon positiver: 52 Prozent der befragten Unternehmen rechnen mit steigenden Umsätzen im Jahr 2021, wohingegen 33 Prozent mit einem Rückgang rechnen.

Anders als der Trend der Umsatzentwicklung sieht die Entwicklung der Gewinne im Jahr 2020 aus: 34 Prozent der Unternehmen meldeten steigende Gewinne, während für 29 Prozent das vergangene Jahr mit sinkenden Gewinnen verbunden war.

Für das Jahr 2021 erwarten 32 Prozent der befragten Unternehmen Gewinnzuwächse, während 49 Prozent von einem sinkenden Gewinn in 2021 ausgehen.

Deutlich sichtbar ist hier, dass der Export von Kunststoffprodukten im Jahr 2020 im Vergleich zu den Vorjahren deutlich eingebrochen ist. 57 Prozent der Unternehmen meldeten eine gesunkene Exportentwicklung, während es im Jahr 2019 einen Rückgang bei 16 Prozent der Unternehmen gab. Diese Entwicklung hängt maßgeblich zusammen mit der Coronakrise und dem damit eingeschränkten Grenz- und Flugverkehr. Gestiegen sind die Exporte in 2020 nur bei 17 Prozent der Unternehmen.

Auch für das Jahr 2021 rechnen 57 Prozent der Unternehmen mit einer sinkenden Exportquote, während 30 Prozent mit steigenden Exporten rechnen.

Die wichtigsten Exportregionen für den weitaus überwiegenden Teil der Kunststoffverarbeiter blieben auch im Jahr 2020 die übrigen Länder der Europäischen Union, so knapp 80 Prozent der befragten Unternehmen.

10,1 Prozent wurden in Europa, aber in Nicht-EU Staaten (Schweiz, Norwegen...etc.) exportiert und 11 Prozent in Drittländer.

Die Corona-Krise schlug sich auch bei der Investitionsneigung der Unternehmen der Kunststoff verarbeitenden Industrie nieder. Im Jahr 2020 gaben nur 24 Prozent der Unternehmen gestiegene Investitionen an, während fast die Hälfte (47 Prozent) der Umfrageteilnehmer angaben, im vergangenen Jahr weniger investiert zu haben.

Bei der Investitionsplanung für das Jahr 2021 zeigt sich ebenfalls unternehmerische Zurückhaltung: fast die Hälfte (48 Prozent) der Unternehmen gaben an, weniger investieren zu wollen als im Jahr 2020.

Die deutliche Eintrübung der Wirtschaftslage der Kunststoff verarbeitenden Industrie kommt auch in einem geringeren Personalbedarf zum Ausdruck.

Während im Jahr 2020 schon fast die Hälfte der Unternehmen Personal abgebaut hat, rechnet eine Mehrheit von 65 Prozent der Unternehmen mit einem weiteren Personalabbau in 2021 und dies, obwohl nahezu 70 Prozent von einem Mangel an Fachkräften und Auszubildenden in 2021 ausgehen. Laut 73 Prozent der Unternehmen fehlen insbesondere Kunststofftechniker und Verfahrensmechaniker und über die Hälfte benennen einen Mangel an technischen Auszubildenden.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!